



«Das Fluntern von 1893»

Die Auflösung der Bilderrätsel zu Fluntern aus der Quartierzeitschrift «Fluntermer»

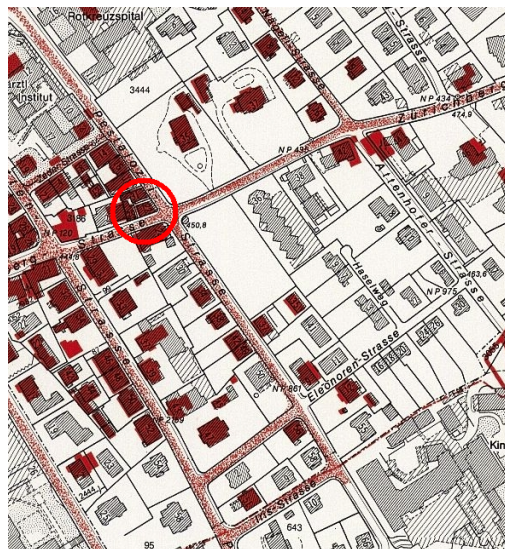
Augenöffner #12 (06|2018)



«Wo haben wir diese Jahreszahl schon gesehen?»

Genau, im «Augenöffner» #2 zum Gemeindegewapp Fluntern am [Haus Pestalozzistrasse 22](#) Ecke Zürichbergstrasse, das seit 1872 im Besitz der [Fluntermer Familie Feh](#) ist; die Kartusche «G-A-F» erinnert an den Drucker Gustav Adolf Feh. Aber diesmal wollen wir uns aufs Nachbarhaus konzentrieren, dessen bekanntestes «Produkt» Sie sicher schon mal gesungen haben: auf den [Platanenhof](#). – Doch wie sah die Gegend damals, vor der Eingemeindung 1893 aus?

Im Regierungsratsbeschluss vom 29.12.1875 «In Sachen der Gemeinde Fluntern, betreffend Genehmigung von Baulinien» lesen wir, dass «Laut Schreiben des Gemeindrathes Fluntern vom 21. Herbstmonat d. Js.» er diese für folgende Strassen festgesetzt habe: «3. Für die



Platanenstraße, von der Kreuzgasse bis zur Gemeindegrenze Hottingen; 4. Für die Kreuzgasse, von der Plattenstraße bis zur Platanenstraße; 5. Für die Querstraße zwischen Platten- & Platanenstraße.» Es gab also **weder Zürichbergstrasse noch Pestalozzistrasse**: sie hiessen damals **Kreuzgasse** (vom Stadtbannkreuz weiter oben beim Abgang der Schneckenmannstrasse) und **Platanenstrasse**. Die Querstrasse hiess bis 1904 Hintergasse, seither **Zederstrasse** wegen der gewaltigen Atlas-Zeder auf dem Grundstück der Villa von Heinrich Hotz Ecke Plattenstrasse. Beides, Baum und Strasse, gibt es noch, das Villengrundstück wurde 1998 durch den Zahnmedizin-Neubau von Theo Hotz überbaut.

Doch nun zur Platanenstrasse und zum Platanenhof an der Nummer 35.

Platanen passen perfekt zur Platte! – auch sprachlich: vom griechischen «platýs» für «weit, eben» stammt die Bezeichnung «Platane» für den Baum mit den weit ausladenden Ästen, wie auch das französische «plateau» für flache (Hoch)Ebene, das unserem topographischen Flurnamen «Platte» zugrunde liegt. Gleiches gilt für den «Platz» als breiter Weg und freie öffentliche Fläche, der in Flunterns Hanglage nur dreimal auftaucht, als Spyriplatz, als Toblerplatz und als Bircher-Benner-Platz.

Begonnen hatte alles – wie könnte es in Fluntern anders sein – mit den Rebbergen, die den ganzen Hang bedeckten. Ein kleines **Rebhäuschen an der unteren Kreuzgasse** machte den Anfang; es ist schon im **Zehntenplan von 1682** zu sehen. Im 18. Jahrhundert wurde ein Sommer- und Lusthaus daraus, bald darauf ein bescheidener **Landsitz mit einem gepflegten Garten**, nun «**Güetli**» genannt. Aus der **Mitte des 18. Jahrhunderts** stammen auch die beiden mächtigen Platanen im Garten. Diese mitteleuropäische ahornblättrige Platane wurde um 1650 im Botanischen Garten von Oxford aus der amerikanischen und der orientalischen Platane gekreuzt, und begann ihren Siegeszug bis nach Zürich. Am **Plattspitz beim Drahtschmidlisteg** bewundert man noch heute die fünf riesigen Platanen, die um 1780 als barocke Kreisfigur gepflanzt wurden. Unsere Platten-Platanen sind unterdessen über 270 Jahre alt, rund 44 Meter hoch, mit einem Stammumfang von 5 Metern.

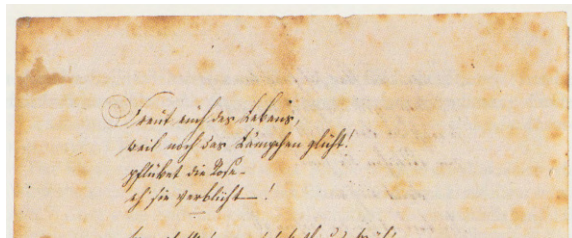


Das Gut ist seit 1683 als Besitz der Stäfner Familie Heiz dokumentiert, bis 1818 gehörte es der «Heizischen Lesegesellschaft», einer Vereinigung von Künstlern und Literaten, die sich hier versammelte. An ihrem **Frühlingsfest 1793**, genau 100 Jahre vor der Eingemeindung Flunterns, «setzten wir uns um die Tafel herum, und bey Eröffnung einiger Champagner-Flaschen sang uns Herr **Martin Usteri** jenes holde Lied der Freude zum ersten Mahl, das nachher durch ganz Europa viele tausend Kreise zum unschuldigsten Frohsinn erhob»:

Freut euch des Lebens,
weil noch das Lämpchen glüht!
Pflüket die Rose,
eh' sie verblüht!

Zur Entstehung der Melodie, der Usteri seine Verse unterlegt hatte, schrieb David Hess vom Beckenhof, der damals mit am Tische gesessen hatte: «ein kleines Stück, welches [Isaac]

Hirzel den ersten Theil aus dem Anfang eines Flöten-Concertes von Graf [Friedrich Hermann Graf (1727–1797) aus Augsburg, der eine Zeitlang in Zürich lebte], den zweyten aus einem andern von Borghi [Luigi Borghi (1745–1806), italienischer Komponist und Violinvirtuose] zusammengesetzt hatte.» Veröffentlicht wurde es als Gesellschaftslied bereits im August 1793 im neugegründeten «Musikverlag Hans Georg Nägeli in Zürich» («Zürich by Hans Georg Nägeli»). Dieses «by» führte dazu, dass bis heute fälschlicherweise der Zürcher Musikpädagoge und Verleger **Hans Georg Nägeli** als Komponist genannt wird – schauen Sie mal nach in Ihren Singbüchern ...



GESELLSCHAFTSLIED.

Freut euch des Lebens etc. Zürich by Hans Georg Nägeli.

CHOR.

Langsam.

The image shows a musical score for a chorale. It consists of two staves: a vocal line and a piano accompaniment. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 6/8. The tempo marking is 'Langsam.' The lyrics are written below the vocal line: 'Freut euch des Lebens, Weil noch das Lämpchen glüht;'. The piano part features a simple harmonic accompaniment with a bass line and chords.

«Freut euch des Lebens»: Lied-Text von Martin Usteri (als Depositum der Zunft zur Waag im Staatsarchiv Zürich); Erstausgabe 1793 des Gesellschaftslieds von Isaac Hirzel, herausgegeben von («by») Hans Georg Nägeli (Abbildungen aus: «Freut euch des Lebens» und die Geschichte des Platanenhofes in Zürich Fluntern. Von Hans-Ulrich Rübel, im «Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1993»).

Nach mehreren Handänderungen kaufte **August Rübel-Däniker** 1874 den Platanenhof, seither der Stammsitz der Familie Rübel. Das Haus erhielt damals die heutige Form. Dieser erste Rübel (1827–1892) bereicherte den Garten mit zahlreichen botanischen Seltenheiten, beraten durch den Handelsgärtner und Landschaftsarchitekten **Theodor Fröbel**, dem wir auch den (alten) botanischen Garten auf der Bastion «Zur Katz» verdanken, ebenso den Garten der Wesendoncks, heute Rietergarten, die Stadelhofer-Anlage, oder den Park des Muraltenguts. Daneben gründete August Rübel das Seidenhandelshaus Rübel & Abegg, und war Mitbegründer und erster Verwaltungsratspräsident der Maggi-Fabrik in Kempththal.

Sein **Sohn Eduard August Rübel-Blass** (1876–1960) war Chemiker und Geobotaniker, und gründete als ETH-Professor das «Geobotanische Institut Rübel» gegenüber an der Zürichbergstrasse 38, das als Stiftung innerhalb des Instituts für Integrative Biologie der ETH Zürich weiterlebt. Am Adlisberg an der Eschenhausstrasse erinnert die Rübel-Hagebuche an den weitgereisten Pionier der Geobotanik und Pflanzenökologie. Prägend für Fluntern war er ausserdem durch den ausgedehnten Landkauf für den Bebauungsplan für Einfamilienhäuser und die Anlage von **Attenhoferstrasse**, (**oberer Eleonorenstrasse** und **Haselweg**).

Mit **Alex Rübel** schliesslich machen wir den Sprung ans andere Ende der Zürichbergstrasse: als Zoodirektor und begeisterter Pfader gestaltete und gestaltet er die Gegend um den Zoo und das Klösterli, die wir im Augenöffner #11 näher kennengelernt haben.

Sie finden diese Auflösungen unserer Augenöffner-Bildrätsel aus der Quartierzeitschrift «Flunterm» in der Quartierverein-Website www.zuerich-fluntern.ch und der Vitrine bei der Vorderberg-Tiefgarage.
Lorenzo Käser, Zürich-Fluntern